

Frohe Weihnachten! Ich hoffe, ihr hattet ein frohes Weihnachtsfest und könnt in den nächsten Tagen auch etwas entspannen und durchatmen, bevor schon bald das neue Jahr mit voller Wucht auf uns alle zukommt – mit allem, was dazu gehört. Ich möchte mit euch heute über das Kommen Jesu in unsere Welt und seine tiefere Bedeutung nachdenken. Es geht an Weihnachten um so viel mehr als ein Kind in einer Krippe! Was bedeutet es, dass Gott Mensch wurde? Und inwiefern hat das Auswirkungen auf unsere Gegenwart und unsere Zukunft?

Man kann das Kommen Jesu in diese Welt nicht losgelöst von seinem Auftrag her verstehen: Sein Name ist Jesus (hebr. *Jeschua*: „Jahwe ist Retter bzw. Hilfe“), er wird angekündigt - als König eines Reiches, das „kein Ende“ (Lk 1,33) hat - durch himmlische Heere (der Engel Gabriel fungiert als ‚Herold‘, die himmlische Heerschar als verstärkender Chor: Lk 2,14), mit dem unmissverständlichen Hinweis:

[Einblenden: Lukas 2,10-11]

„Ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“ (Lk 2,10-11).

Das feiern wir an Weihnachten! Es geht um diese „große Freude“, die uns von einem Engel verkündigt wird: Der „Heiland“ ist geboren, der von Gott gesandte „Christus“ – was so viel heißt wie „Messias“: der Retter der Welt. Und sein Name – *Jeschua* – ist Programm: Er ist „Hilfe“ und „Rettung“.

Nun kann man - mit Rudolf Bultmann und vielen neutestamentlichen Theologen der letzten hundert Jahre in unserem Land – behaupten (ich paraphasiere): „Das ist alles Legende. Aneinandergereihtes, mythologisches Wunschdenken. Es gibt weder ‚Engel‘ noch gar eine ‚himmlische Heerschar‘ und dieser Jesus hieß halt ‚Jesus‘, wie viele seiner Zeitgenossen. Wir müssen dieses nachträglich hinzugedichtete Brimborium wegnehmen, um einen nüchternen Blick auf den Jesus zu werfen, der tatsächlich existiert hat – den ‚historischen Jesus‘. Wir müssen hinter die Kulissen gucken - sonst lügen wir uns in die Taschen ...“ Manche – wie etwa Prof. Andreas Lindemann, der lange an der *Kirchlichen Hochschule* in Bethel gelehrt hatte – gehen sogar noch weiter und behaupten, dass Jesus selbst sich nicht für Gottes Sohn hielt und auch keines der Wunder getan haben kann, von denen die Evangelien berichten.¹

¹ „Ist Jesus dem Glauben im Weg? Der evangelische Neutestamentler Andreas Lindemann über die Widersprüche zwischen Jesus-Forschung und kirchlichen Lehren“, Werner Harenberg und Manfred Müller, Der

Ich möchte folgendes dagegen halten:

1.) Ja, die Geburtsgeschichte Jesu ist gefüllt mit Erfüllungen alter Prophetien und mit Einzigartigkeiten und Besonderheiten, die es in der Geschichte auch immer um die Geburt von „großen Persönlichkeiten“ gegeben hat (angefangen von Mose und seiner Rettung im Schilfkorb, über Siddhārta Gautama - Buddha - der laut der Legende im Stehen geboren wurde und direkt nach der Geburt gehen und sprechen konnte, bis hin zu Kaiser Augustus, der ein Sohn des Gottes Apollo sein soll).

2.) Umgekehrt muss man aber auch folgendes festhalten: Sollte es Gott wirklich geben und er einen Sohn haben und dieser als Mensch in unsere Welt hinein geboren werden, ist es doch höchst wahrscheinlich, dass diese Geburt vorher angekündigt wird und dann auch unter besonderen Umständen stattfindet. Das ist in keinsten Weise überraschend!

3.) Ein ganz wesentlicher Punkt, der häufig übersehen wird, ist dabei folgender: Es ist nicht Maria, die auftritt und behauptet, sie haben den Messias geboren. Nein, im Gegenteil: Sie bewahrte die Worte des Engels „in ihrem Herzen“, Lk 2,19. Sie verinnerlichte sie. Und sie fügte sich: „... mir geschehe, wie du gesagt hast.“ (Lk 1,38). Diejenigen, die auftreten, sind **Zeugen von außen**: der Engel Gabriel, die himmlische Heerschar bei den Hirten, die Magier aus dem Morgenland, Simeon und Hanna im Tempel und schließlich natürlich auch die Stimme aus dem Himmel bei der Taufe Jesu: „Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.“ (Lk 3,22).

Dass Jesus von Nazareth gelebt hat, gelehrt hat und am Kreuz gestorben ist, wird nur von sehr wenigen angezweifelt. Denn das Neue Testament ist das am besten bezeugte Dokument der Antike – es gibt über 5.000 antike handschriftliche Texte bzw. Textfragmente des Neuen Testaments (der älteste stammt etwa aus dem Jahr 125 nach Christus: P⁵², der Papyrus 52, mit Zeilen aus Johannes 18). Zum Vergleich: von Homers „Odyssee“ gibt es nur etwa 70 handschriftliche Textfragmente, von der „Ilias“ immerhin 200.

Und auch wenn immer wieder versucht wurde, das Neue Testament in seine Einzelteile zu zerlegen, haben wir doch ein faszinierendes Gesamtwerk darin, das die Menschheitsgeschichte (insbesondere im Westen!) mehr geprägt und beeinflusst hat als jedes andere Buch.² Und diese Erfolgsgeschichte setzt sich fort: Im Jahr

SPIEGEL 50/1999 (vom 12.12.1999): online unter <https://www.spiegel.de/panorama/ist-jesus-dem-glauben-im-weg-a-2a006d30-0002-0001-0000-000015239644>

² Wer mehr darüber lesen möchte, dem empfehle ich gerne *Das Buch der Mitte* des indischen Philosophen Vishal Mangalwadi, der die westliche Kultur anhand biblischer Aussagen erklärt. Ein erstaunlicher Blick auf unsere Kultur – von außen!

2022 waren 2,5 Milliarden Menschen auf unserem Planeten Christen, fast ein Drittel der Weltbevölkerung. Das Christentum ist eine jahrtausendealte Erfolgsgeschichte, eine Bewegung, wie sie unser Planet noch kein zweites Mal gesehen hat.

Den Grund dafür sehe ich darin, dass Christen begründet glauben: Weil Gott seinen Sohn in die Welt gesandt hat, damit er einer von uns wird, und weil er durch seinen Sohn das größte Problem der Menschheit gelöst hat (nämlich das der Sünde und Schuld, in die wir verstrickt sind), mit anderen Worten: weil Jesus uns erlöst hat, hat das Christentum eine große Kraft – die allerdings in Deutschland mehr und mehr zu schwinden scheint! (aber das ist ein anderes Thema!) Dies bringt mich zum heutigen Predigttext, der von der unvergleichlichen Größe und Herrlichkeit von Jesus Christus spricht:

[Einblenden: Kolosser 1,13-20]

„Er [Gott, der Vater, V. 12] hat uns errettet von der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, in dem wir die Erlösung haben, nämlich die Vergebung der Sünden. Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung. Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm hin geschaffen. Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm. Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde. Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten, damit er in allem der Erste sei. Denn es hat Gott wohlgefallen, dass in ihm alle Fülle wohnen sollte und er durch ihn alles mit sich versöhnte, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.“ (Kol 1,15-20)

Die Erlösung geschieht durch das Kreuzesgeschehen. Der Auftrag Jesu ist erst mit dem Ende seines irdischen Lebens voll erfüllt. Und dennoch ist klar, dass die Erlösung die Menschwerdung Jesu, die Inkarnation, voraussetzt. Ohne Menschwerdung konnte Jesus nicht sterben (wie ein Mensch!) und ohne irdischen Tod konnte er nicht auferstehen. Ich gehe noch weiter: **Nur, weil Jesus zu 100% Mensch war, kann er uns als Menschheit stellvertretend erlösen und nur, weil Jesus zu 100% Gott war, ist die Erlösung, die er erwirkt, auch gültig – im Himmel wie auf Erden.** In der Menschwerdung Jesu vereinen sich Gottheit und Menschheit in einer Art und Weise, wie dies noch nie zuvor der Fall war. Ich möchte dies anhand von zwei Aussagen, die im Predigttext eine Rolle spielen, erläutern:

[Einblenden: 1. Der Erstgeborene vor aller Schöpfung]

Im Text heißt es: „Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung.“ (Kol 1,15) Wenn wir Jesus sehen, dann sehen wir Gott-Vater (vgl. Joh 14,9: „Wer mich sieht, der sieht den Vater!“). Jesus ist das uns zugewandte Antlitz Gottes. Er ist eben nicht nur ein Mensch, sondern viel mehr als das! Dass Jesus schon vor der Schöpfung existierte, ist dann nur konsequent. Wir Theologen sagen dazu: Jesus ist *präexistent* – er existierte schon vor der Schöpfung.

Deshalb heißt es weiter: „Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare ...“ (Kol 1,16) Dies korrespondiert mit dem großartigen Anfang des Johannesevangeliums: „Alle Dinge sind durch dasselbe [das heißt: den Logos, das Wort Gottes, identifiziert mit Jesus Christus, Joh 1,14] gemacht und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.“ (Joh 1,3)

Jesus ist eben nicht Teil der Schöpfung, sondern die Schöpfung wurde durch ihn ins Leben gerufen. Die Schöpfung an sich ist ein trinitarischer Akt: Der **Vater** spricht (das Wort, der *Logos* = **Jesus!**) und der **Geist** Gottes „schwebte auf dem Wasser“ (1. Mose 1,2) als tatwirkende Sphäre, durch die alles geschaffen wurde. Der Sohn war schon von Anfang an dabei. Und dieser „Erstgeborene vor aller Schöpfung“ wird nun hineingeboren in unsere Welt. Er wird Teil der Welt, die er geschaffen hat. Er wird einer von uns. Vertraut mit Hunger und Durst, mit Einsamkeit, mit Anfechtungen und Versuchungen, mit all dem, was eben Menschsein ausmacht. **Jesus kennt Menschsein nicht nur von außen, sondern von innen.** Deshalb schreibt der Autor des Hebräerbriefes:

[Einblenden: Hebräer 4,14-15]

„Weil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesus, den Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat, so lasst uns festhalten an dem Bekenntnis. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde.“ (Hebr 4,14-15)

Dass Jesus Mensch wurde, darf uns nicht dazu verleiten, ihn klein zu denken. Deshalb stellt ja Johannes in seinem Evangelium Jesus als den *Logos* vor und macht deutlich: Jesus war eben mehr als ein Mensch. Gerade deshalb schreibt der Autor des Hebräerbriefes, dass Jesus ein besserer Hohepriester, ein besseres Opfer und eine bessere Erlösung bewirkt hat, als alle Priester und Opfer im Alten Bund, im Alten Testament.

Das feiern wir an Weihnachten: Gott wird Mensch! Er solidarisiert oder identifiziert sich nicht nur mit uns, sondern er *wird einer von uns*. Vielleicht denkst du manchmal: „Gott kann doch mein Leben nicht verstehen!“ Denke das nicht! Weil Gott Mensch wurde, kann er dein Leben total verstehen. Er weiß, wie es sich anfühlt. Und er will dir darin ganz nahe sein. Dies bringt mich zum zweiten Punkt:

[Einblenden: 2. Der Erstgeborene von den Toten]

Jesus ist nicht nur der Erstgeborene vor aller Schöpfung, sondern er ist auch der „Erstgeborene von den Toten“ (Kol 1,18). Paulus schreibt an anderer Stelle, dass „Christus auferstanden [ist] von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.“ (1Kor 15,20) Die Logik dabei ist einfach: **Weil Jesus auferstanden ist, werden auch wir eines Tages auferstehen!** Der Tod ist überwunden, das Leben nach dem Tod kann nicht verdient, sondern nur geglaubt werden. Deshalb heißt es im *Apostolischen Glaubensbekenntnis*:

„Ich glaube an [... die] Auferstehung der Toten und das ewige Leben.“

Und dass es diese Auferstehung *wirklich* gibt, dass der Tod nicht das letzte Wort hat, das wurde durch Jesus Christus bewiesen. Einmal – auch das schreibt der Apostel Paulus am Anfang des 15. Kapitels des 1. Korintherbriefs – zeigte sich der Auferstandene 500 Brüdern gleichzeitig, von denen – so Paulus – „die meisten noch heute leben“ (1Kor 15,6). Sie konnten damals befragt werden!

Die Auferstehung ist un-glaublich! Sie bedeutet, dass unsere irdische Existenz nur eine Art Ouvertüre für das eigentliche, für das ewige Leben ist. Dass das Beste und das Eigentliche eben noch kommt und auf uns wartet. Dass wir zwar in einer Welt leben, in der es Krieg, Schmerz, Krankheit und Tod gibt, aber dass der Tod nicht das letzte Wort hat, sondern dass eines Tages ein Friedensreich anbricht, das kein Ende hat. Wie heißt es in der Weihnachtsgeschichte: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“ (Lk 2,14) Und auch im Predigttext ist davon die Rede, dass Gott durch Christus „alles mit sich versöhnte, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.“ (Kol 1,19) Der Friede, von dem die Engel sangen, die Rettung, von der der Engel Gabriel spricht, wird eben durch das ganze Leben Christi zustande gebracht: durch seine Menschwerdung und durch seinen Tod am Kreuz (mit folgender Auferstehung).

Schon 700 Jahre vor der Geburt Christi prophezeite Jesaja:

[Einblenden: Jesaja 9,5-6]

„Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit.“ (Jes 9,5-6)

Jesus Christus ist derjenige, der den Frieden bringt – im Himmel wie auf Erden. Er wurde Mensch, um uns zu erlösen. Er starb für uns, damit wir durch ihn ewiges Leben haben. Und er ist auferstanden, um uns vorauszugehen in eine himmlische Existenz, die auf uns wartet, die wir an ihn glauben. Er ist „in allem der Erste“ (Kol 1,18) – der „Erstgeborene vor aller Schöpfung“ und der „Erstgeborene von den Toten“. Das soll uns – wie den Kolossern, die als erste diesen Brief gelesen haben – Hoffnung geben!

Wenn ich zurzeit die Nachrichten sehe oder lese, dann befällt mich eine gewisse Bedrückung: der Krieg in der Ukraine, die hohe Inflation, die Corona-Pandemie und natürlich auch die Klimakrise – all das sind irgendwie ziemlich trübe Aussichten! Aber in all dem sehe ich auf Jesus, **gerade jetzt!**, und weiß, dass er den eigentlichen, dauerhaften Frieden gebracht hat und bringen wird (beides!). Noch sehen wir dies nur mit Augen des Glaubens. Aber es wird der Tag kommen, an dem wir sehen dürfen, was wir geglaubt haben.

Und in diesem Sinne wünsche ich euch noch einmal: Frohe Weihnachten!

Amen.

Fragen zur persönlichen Vertiefung und Anwendung

Persönliche Fragen

- Was bedeutet es für dich, dass Jesus „einer von uns“ wurde? Ist es für dich ein neuer Gedanke, dass Jesus dich „von innen“ kennt?
- In Jesus haben wir „die Erlösung, [...] nämlich die Vergebung der Sünden.“ (Kol 1,14) Wie fühlt sich das für dich an: „Deine Sünden sind dir vergeben! Du bist erlöst!“ Lebst du als Erlöste/r?
- Hast du schon mal darüber nachgedacht, was die Auferstehung für dich persönlich bedeutet?

Impulse für den Austausch mit anderen

- Was hat euch beim Hören / Lesen dieser Predigt bewegt?
- Gab es Zeiten in eurem Leben, wo ihr Jesus „zu klein gedacht“ habt?
- Welche Rolle spielt Jesus in eurem Alltag? (beantwortet diese Frage bitte möglichst konkret)
- Wie versteht ihr den Satz, dass Jesus „in allem der Erste“ sei? Inwieweit hilft euch das in euren gegenwärtigen Herausforderungen?
- Betet für Menschen in eurem Umfeld, die Jesus noch nicht kennen. Bleibt dran! Lasst nicht locker und bringt sie immer wieder auch als Gruppe im Gebet vor Gott.